

begeistert

Helfen mit
Herz und Hand



Ach, Afrika

Thema

Uganda

Chefsache

- Ist Afrika noch zu helfen?
- Du bist aber groß geworden!
- Veränderte Menschen verändern ein Land



- 04 **Ist Afrika noch zu helfen?**
Titelthema
- 08 **Du bist aber groß geworden!**
Uganda und seine Kinder
- 11 **Veränderte Menschen verändern ein Land**
Chefsache
- 12 **Mein Brunnen in Afrika**
Eine Brunnenspenderin reist nach Benin
- 14 **Updates**
Aktuelles aus den Projektländern
- 15 **GAIN aktiv**
So helfen Sie mit!
- 16 **Schule ist Luxus**
Werden Sie Pate eines Kindes in Haiti



James aus Uganda ist die fünf Kilometer zur Schule bisher barfuß gelaufen. Er freut sich auf uns beide.



Sammeln Sie Hilfsgüter für Menschen in Not:
GAIN-Germany.org/mitmachen/hilfsgueter-spenden
Sortieren Sie Hilfsgüter bei unseren Ferienaktionen:
GAIN-Germany.org/mitmachen/mitmach-aktionen

Global Aid Network

Global Aid Network (GAIN) ist eine internationale Hilfsorganisation, die seit 1990 in vielen Ländern der Welt humanitäre Hilfe leistet. GAIN möchte ein weltweites Logistiknetzwerk für humanitäre Hilfe aufbauen und arbeitet eng mit anderen humanitären Organisationen, Produktionsfirmen und Privatpersonen zusammen. Auf diese Weise können wir in akuten Not-situationen schnell auf die Bedürfnisse von betroffenen Menschen reagieren, die benötigten Hilfsgüter organisieren und diese umgehend und kostengünstig in die Zielgebiete transportieren. Die zuverlässige Verteilung der Spenden in den betroffenen Regionen stellen unsere meist einheimischen Partner sicher. GAIN ist der Partner für humanitäre Hilfe von Campus für Christus.

www.GAIN-Germany.org

Impressum

Herausgeber:
Global Aid Network (GAIN) gGmbH
Am Unteren Rain 2, D-35394 Gießen
Tel. 0641-975 18-50
Fax 0641-975 18-41

Redaktion: Birgit Zeiss, Harald Weiss
Gestaltung: Claudia Dewald
Erscheinungsweise: vierteljährlich,
der Bezugspreis ist im Mitgliederbeitrag
enthalten.
Vertrieb: GAIN Deutschland
Fotos: Claudia Dewald oder privat

Spendenkonto: GAIN gGmbH
Volksbank Mittelhessen
IBAN DE88 5139 0000 0051 5551 55
BIC VBMHDE5F

Geschäftsführung:
Klaus Dewald, Raphael Funck
Amtsgericht Gießen HRB 8888



Liebe Leserin, lieber Leser,

„Ach, Afrika“, so lautet der Titel eines Buches von Bartholomäus Grill. Auch er, der viele Jahre in dem Krisen-Kontinent verbracht hat, hat am Ende mehr Fragen als Antworten. „Ach, Afrika“ – darin spüre ich einen Ton von Mitleid, Verzweiflung, Ratlosigkeit. Afrika ist als der K-Kontinent bekannt, auf dem mehr als anderswo Krisen, Katastrophen, Krankheiten, Kriege und Korruption zu finden sind.

Gut, dass Afrika so weit weg ist, dachten wir früher, oder? Unsere Medien- und Nachrichtentechnik ist heute soviel schneller als noch vor Jahren, dass niemand mehr behaupten kann: „Das habe ich nicht gewusst“. Wir können nicht mehr einfach wegschauen. Ich kann es nicht, seit ich mit GAIN mehrmals in Uganda war. Seither bewegt mich die Frage auch persönlich, warum es so vielen afrikanischen Ländern trotz Hilfe immer noch nicht besser geht. Lesen Sie dazu, was der bekannte Autor und Sozialreformer Vishal Mangalwadi auf unsere Fragen antwortet.

GAIN unterstützt zur Zeit drei afrikanische Projekte und setzt sich deshalb immer wieder damit auseinander, was sinnvolle Hilfe vor Ort bedeutet. Lesen Sie über unser Brunnenbau-Projekt in Benin und über unser Kinderdorf in Uganda, wie wir dort jeweils Lebensbedingungen verändern und nachhaltig helfen können.

Der aktuelle Friedensnobelpreisträger Denis Mukwege kommt aus dem Kongo. Seine Bodenschätze machen das Land zu einem der reichsten Länder des Planeten. In seiner beeindruckenden Rede wirft Mukwege den Führern seines Landes vor, das Land aus Macht- und Geldgier geplündert und in erbärmliche Armut und extreme Gewalt gestürzt zu haben. Aber er mahnt auch uns, als Konsumenten von Smartphones, Elektromobilen oder Schmuck darüber nachzudenken, unter welchen Bedingungen die Grundstoffe für diese Artikel gewonnen werden. Anstatt zu ignorieren oder zu zweifeln, lassen Sie uns hinschauen, Missstände beim Namen nennen und konsequent handeln. Jeder kann etwas tun.

Eine impulsgebende Lektüre wünscht

Birgit Zeiss, Redaktion

MEIN JOB BEI



Wir suchen engagierte Mitarbeiter(n):

- Assistent (n) der Geschäftsführung**
- Assistent (n) Kommunikation und Social Media**
- Fundraiser (n)**
- Manager (n) Ehrenamtsbetreuung**
- Projektleiter (n) für Auslandsprojekte (in D)**



„Im GAIN-Netzwerk kann ich mit Menschen für Menschen in Not da sein. Ich kann viele freiwillige Helfer motivieren und anleiten, Zeit und Kraft für andere einzusetzen.“
Silvia, Ehrenamtsbetreuung

Weitere Infos:

GAIN/Campus für Christus
Personalabteilung
Postfach 100 262, 35332 Gießen
Tel. 0641-97518-33
Personal@campus-d.de

Weitere Stellenangebote auf unserer Webseite:
GAIN-Germany.org/mitmachen/mitarbeiten

Der Bewerbungsprozess wird von der Personalabteilung von Campus für Christus e.V. durchgeführt.

Ist Afrika noch zu helfen?

Ein Interview mit Vishal Mangalwadi

Vishal Mangalwadi wurde 2014 nach Erscheinen seines Werkes „Das Buch der Mitte“ auch in Deutschland zu einem bekannten Autor und gefragten Redner. Er stellt darin die Bibel als das Herzstück unserer westlichen Kultur dar und beklagt den Verlust, den wir erleiden, weil wir die Werte der Bibel immer mehr aus unserer Mitte verdrängen. „Bewegt“ befragte ihn zu seiner Meinung über Afrika.



Wissenswertes

1. **Humphrey Bogart:** Casablanca ist ein Filmklassiker aus dem Jahr 1942. Er spielt in Marokko zur Zeit des Zweiten Weltkrieges.
2. **Nil:** Der Fluss erstreckt sich über eine Gesamtlänge von ca. 6650 km und gilt als der längste Fluss der Erde.
3. **Elefant:** Elfenbeinküste – der Name des Landes kommt von der Jagd auf die im Lande heimischen Elefanten wegen des Elfenbeins ihrer Stoßzähne, das lange das wichtigste Exportprodukt des Landes war.
4. **Windrad:** Eine Wüste, die wieder grün wird? Ein Traum der Menschheit, der vielleicht bald wahr wird: Durch den Einsatz von großflächigen Windkraft- und Solaranlagen entsteht Kondenswasser. In der Zukunft kann man in der Sahara vielleicht wieder Landwirtschaft betreiben.
5. **Maske:** Der Voodoo-Kult stammt ursprünglich aus Westafrika. Heute wird er hauptsächlich in Benin, Ghana und Togo praktiziert, ferner im Karibikstaat Haiti.
6. **Nähmaschine:** Die tiefsten Löhne in der Kleiderherstellung werden in Äthiopien gezahlt. Näherinnen arbeiten für nur 26 Dollar im Monat.
7. **Viktoriabarsch:** Er ist im Nil beheimatet. Vor 30 Jahren wurden einige Exemplare im Viktoriasee ausgesetzt. Die großen Barsche haben sich unkontrolliert vermehrt, die heimischen Arten werden verdrängt. Der See ist heute ein sterbendes Gewässer.
8. **Lemur:** Madagaskar hat eine große Anzahl an Tieren und Pflanzen, die nur hier vorkommen. Das Naturparadies ist bedroht: Die Armut der Menschen frisst den natürlichen Reichtum der Insel nach und nach auf.
9. **Tafelberg:** Er liegt bei Kapstadt und gehört zu den meistbesuchten Touristenattraktionen Südafrikas.

W

arum scheint sich in Afrika wenig zu ändern, obwohl bereits viel Entwicklungshilfe geleistet wurde?

Mangalwadi: Finnland und die Schweiz gehören zu den am weitesten entwickelten Ländern Europas. Niemand musste ihnen dabei helfen. Sie haben keine anderen Nationen kolonisiert. Tatsächlich sind sie besser entwickelt als europäische Nationen, die ihre Kolonien geplündert haben, z.B. Spanien, Portugal, Belgien, Frankreich und Russland. Das Land, natürliche Ressourcen, Klima und Menschen sind die Hardware einer Nation. Das „Wort“ – Sprache, Gesetze, Literatur – ist die Software einer Nation: ihre Seele. Sprache trägt die Ideen, die ein Volk an eine gemeinsame Kultur binden und seine Institutionen antreiben. Reformierte Nationen entwickelten sich, weil sie die Seele – Geist, Herz, Charakter – mit Gottes „Wort“ erzogen haben.

Dambisa Moyo, eine sambische Ökonomin, ausgebildet in Harvard und Oxford, ist Autorin des Buches „Dead Aid – Warum Hilfe nicht funktioniert und welchen besseren Weg es für Afrika gibt.“ Sie erklärt, dass Afrika in fünf Jahrzehnten eine Billion US-Dollar an Hilfe erhalten hat. Ein Teil davon habe geholfen, aber die meisten Hilfen hätten eine nachhaltige, langfristige Entwicklung behindert. Diese materielle Hilfe betrifft die Hardware. Geld verändert nicht die Seele einer Nation, die Software. Bildung spricht die Seele an. In den meisten Ländern Afrikas ist die moderne Bildung vor etwa einem Jahrhundert entstanden. Die meisten Universitäten lehrten eine materialistische Weltanschauung, die afrikanische Nationen dazu verleitet, zu denken, dass finanzielle Hilfe das Geheimnis der wirtschaftlichen Entwicklung ist. Deshalb kämpfen heute ehrgeizige einflussreiche Individuen, die nicht mehr andere Nationen kolonisieren können, miteinander, um ihre eigene Nation und ihre Ressourcen, einschließlich der Hilfgelder, zu plündern. Das Scheitern der Hilfe zeigt, wie falsch die Annahme ist, dass die Wirtschaft die Welt antreibt. Die europäische Reformation glaubte, dass materieller Fortschritt stattfindet, wenn ein Volk Gottes Reich und Gerechtigkeit sucht. Der Säkularismus ist in Afrika gescheitert, so wie er in den meisten Ländern Asiens, Osteuropas und Südamerikas gescheitert ist.

Es gibt immer mehr Christen in Afrika. Sollten die Länder mit den neuen christlichen Werten nicht besser dran sein?

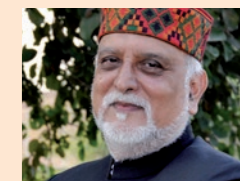
In der Tat ist ein Land wie Uganda zu 84 Prozent christlich. Uganda wurde 1962 zu einer unabhängigen Nation. Seitdem haben seine Regierungen neunmal gewechselt, doch kein einziger Machtwechsel war friedlich. Seine Verfassungen waren offiziell demokratisch, aber Militär- und Milizführer mussten sich gegenseitig töten, um die Macht zu erlangen. Als die Briten 1922 die erste Universität Ugandas gründeten, waren

ihre eigenen christlichen Universitäten weltlich geworden. Sie lehrten den Liberalismus, der den Westen und die hellsten ugandischen Führer getäuscht hat. Die traurigere Wahrheit ist, dass der konservative Evangelikalismus des 20. Jahrhunderts, der Afrika evangelisierte, antiintellektuell und weltfremd wurde. Alles, was man wollte, war, dass Jesus wiederkommt, und dann alle christlichen Seelen in den Himmel kommen. Man förderte ethische Werte für das persönliche Verhalten, vergaß aber das reiche soziale (politische, rechtliche, ethische, wirtschaftliche, literarische, pädagogische, wissenschaftliche) Erbe der Reformation. Dieses moderne Evangelium rettete die Seelen, aber es hatte wenig Licht, um die Nationen zu leiten. Es hatte keine Macht, Afrika zu reformieren, zu heilen und zu segnen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden afrikanische Kolonien zu „Nationen“. Aber niemand lehrte ehemalige Kolonien, wie man zu einer großen Nation wird. Tatsächlich begannen europäische Intellektuelle, die Idee der Nation zu verachten. Die faschistische Übernahme und der Missbrauch des Begriffs Nationalismus machten ihn zu einem abstoßenden Wort für die Säkularisten, die die Bibel nicht gelesen hatten. Den evangelischen Schulen und Universitäten fehlten die Kompetenz und das Vertrauen, die Bibel auf die Politik anzuwenden. Tatsächlich machen Begriffe wie „Nation“ und „Nationalismus“ sie nervös. Die evangelische Theologie wurde so individualistisch, dass sie für das öffentliche Leben irrelevant wurde. Afrika ist in Schwierigkeiten, weil, wie der Lausanner Kongress 1974 feststellte, die falsche Lehre vom kommenden Reich Gottes die Kirche gelähmt hat. Eine neue Reformation oder theologische Umwandlung ist notwendig.

Einige Experten denken, dass Hilfe Menschen abhängig macht. Wäre es nicht konsequent, die Hilfe für afrikanische Länder einzustellen? Auch wenn das bedeutet, dass Menschen verhungern?

Jesus gab den Hungrigen Brot und Fisch. Als die Jünger nach mehr verlangten, weigerte er sich. Er wies sie auf das wahre Brot, auf das wahre Wasser des Lebens, sich selbst, hin. Die Seelennahrung, die Software, das Wort, zählt. Vögel und Säugetiere suchen nach Brot. Sie haben keine Vorbehalte, es zu nehmen, zu stehlen. Wir sind gegen



Prof. Dr. Vishal Mangalwadi, Philosoph, Autor, Referent, Theologe und Sozialreformer, gilt als der „führende christliche Intellektuelle Indiens“. Geboren (1949) und aufgewachsen in Indien, studierte er Philosophie an indischen Universitäten, in hinduistischen Ashrams und im Studienzentrum L'Abri in der Schweiz. 1976 lehnte er mehrere Jobangebote im Westen ab, um wieder nach Indien zurückzukehren, wo seine Frau eine Gemeinschaft gegründet hatte, die sich um die arme Landbevölkerung kümmerte. Mangalwadi führte dieses Engagement auf politischer Ebene in zwei nationalen Parteien fort. Dort setzte er sich für die gesellschaftliche Stärkung und Befreiung von Bauern und Angehörigen der niederen Kasten ein. Er ist ein dynamischer, weltweit gefragter Redner, der Vorlesungen in nahezu 40 Ländern gehalten hat.



Diebstahl, denn der Mensch ist anders als das Tier. Er wurde nach dem Bild des Schöpfers geschaffen, um kreativ zu sein. Wir sollen

Getreide anbauen oder es kaufen, um Brot herzustellen oder zu kaufen. Wir müssen genug verdienen, um das Essen mit den Bedürftigen zu teilen, auch mit Vögeln und anderen Tieren. Weltliche (kommunistische) Bildung und Wirtschaft haben in Russland Millionen von Menschen verhungern lassen. Heute hungern Menschen im ressourcenreichen Venezuela. Die sozialistische Bildungsökonomie, die durch Beihilfen und Subventionen gestützt wird, treibt indische Bauern immer wieder in den Selbstmord. Deutsche Führungskräfte sollten aus dem wirtschaftlichen Erfolg Deutschlands lernen.

In ihrer Heimat in Wittenberg haben Martin und Katharina Luther Theologen und nationale Führungskräfte ausgebildet. Frau Luther lehrte sie, wie man Getreide, Gemüse und Obst anbaut, wie man Hühner, Ziegen, Kühe und Fische hält, wie man Bier braut, Gebäude baut, Buch führt und wie man kocht und serviert. Katharinas Gärten und Küchen lieferten täglich Nahrung für 30 bis 40 Menschen. Martin Luther schrieb die biblische Werkethik auf Papier, seine Frau schrieb sie in die Herzen und Köpfe der geistigen Führer Deutschlands. In Afrika und Asien produziert kaum ein christliches Seminar die Art von Führung, die die Reformation in Deutschland und der Schweiz hervorgebracht hat.

Welche Rolle spielt das hohe Bevölkerungswachstum in den meisten afrikanischen Ländern?

Großes Bevölkerungswachstum ist nicht das Problem Afrikas. Eine verkümmerte Bevölkerung – intellektuell und moralisch – ist die Schwierigkeit. Intellekt und Charakter werden durch das „Wort“ gespeist. Leider sehen viele die Gabe der Führung als eine Lizenz zur persönlichen Selbstverherrlichung. Sie schicken ihre Kinder in die Schulen, um zu lernen, und nicht, um zu dienen und andere aufzubauen, sondern, um reicher zu werden, um dem Mammon zu dienen.

Bildung trägt zur Armutsbekämpfung bei. Braucht Afrika mehr Bildung?

Adam Smiths klassisches Werk „Reichtum der Nationen“ systematisierte das Wirtschaftssystem der protestantischen Reformation. Ein Jäger und Sammler arbeitet Tag und Nacht. Seine harte Arbeit macht ihn jedoch nicht reich. Der Unterschied zwischen Armut und Reichtum wird durch den Verstand gemacht. Wie viele Gedanken, Kreativität, Geschicklichkeit, Urteilsvermögen

"Geld verändert nicht die Seele einer Nation. Bildung spricht die Seele an".

man in seine Arbeit steckt – das macht den Unterschied. Die Reformation baute wirtschaftlich starke Nationen auf, weil Luther, Zwingli, Calvin, Knox, Comenius und später August Hermann Francke hier in Deutschland argumentierten, dass jedes Kind lernen müsse, seinem Schöpfer zu gefallen. Der Geist Gottes ist der Geist der Wahrheit. Er ist der Geist der Erkenntnis, der Weisheit, des Verständnisses und des Gerichts (Jesaja 11,1-9).

Die Kommunisten im „gebildeten“ Russland und in Osteuropa verwandelten ihre gebildete Elite in Gauner. Säkulare – ob sozialistische oder kapitalistische – Bildung hat in Afrika, Asien und Südamerika die gleichen korrumpierenden Folgen gehabt. Bildung ist wichtig, aber was du lehrst und wer lehrt, ist noch wichtiger. Das Scheitern Afrikas beweist, dass staatliche Bildung eine massive Katastrophe ist. Jesus beauftragte die Gemeinde, Nationen zu Jüngern zu machen. Die Reformer damals gehorchten diesem Befehl. Der heutige Westen, einschließlich seiner Kirche, überläßt dem Teufel den göttlichen Auftrag, den jungen Geist zu erziehen.

Wie sieht sinnvolle Hilfe für Afrika aus?

Große Nationen wie Deutschland müssen Afrika das geistliche Geheimnis ihres eigenen Erfolgs lehren. Zum Beispiel weiß jeder Deutsche, dass es deutsche Frauen waren, die Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut haben. Das habe ich in indischen Schulen, Universitäten, Medien oder der

MEDIENTIPPS:

Das Buch der Mitte

erschienen 2014, wurde zu einem Bestseller und hat Vishal Mangalwadi auch in Deutschland bekannt gemacht. Es stellt die Bibel als das Herzstück unserer westlichen Kultur dar und beklagt den Verlust, den wir erleiden, weil wir die Werte der Bibel immer mehr aus unserer Mitte verdrängen.

Filme zum Thema

Die Botschaft von Dr. Vishal Mangalwadi kommt in einer kritischen Phase Europas. Für ihn steht fest, dass wir Menschenwürde und Rechtsstaatlichkeit, Bildung und Wissenschaft, Meinungsfreiheit, Sozialwesen und wirtschaftlichen Fortschritt der Bibel verdanken. Dies soll zeitgemäß in einer 14-teiligen Dokuserie verfilmt werden. Sie soll als Schulungsmaterial für Jugendgruppen und Gemeinden sowie für die gängigen Filmplattformen wie Netflix, Amazon etc. verfügbar gemacht werden. Auf der Seite truthmatters.tv sind schon zehn Videoclips mit deutschen Untertiteln zu verschiedenen Themen zu finden. Von dieser Seite aus wird später ein Link zu der Webseite des Filmprojektes eingerichtet.

Kirche nie gelernt. Wer emanzipierte deutsche Frauen? Wie können wir Millionen afrikanischer Frauen und Kinder stärken, die jeden Tag, morgens und abends, noch Wasser auf dem Kopf holen müssen? Ein traditioneller afrikanischer Priester ist ein Magier. Er führt irgendwelche seltsamen Rituale durch. Vor fünfhundert Jahren machte ein deutscher Priester auch nichts anderes. Als Luther die Bibel studierte, sah er ein ganz anderes Bild eines Priesters, eines Hirten. Ein biblischer Priester sollte wie ein jüdischer Rabbiner sein. Zu seinen Aufgaben gehörte es, der gebildete Lehrer einer Gemeinschaft zu sein. So wurde Paulus zum Prediger-Lehrer. Er betreute Titus und Timotheus, damit sie Meister in ihrer Aufgabe als Pastoren wurden. Das wurde die Vision der Reformation eines lutherischen oder calvinistischen Pastors. Das Heim eines Pastors wurde zur ersten Schule deutscher Kinder. Luthers eigenes Haus in Wittenberg war ein Vorbild. Universitätsstudenten, die bei den Luthers lebten und lernten, haben dieses Modell übernommen. Das machte die Kirchenschule zu dem Kindergarten, in dem deutsche Leiter heranwuchsen. Afrika braucht eine Bildungsrevolution, bei der die Kirche und der webbasierte Lehrplan verschmelzen, um den Massen eine qualitativ hochwertige und dennoch erschwingliche Bildung zu bieten. Diese Bildung muss Wahrheit mit Tugend, Charakter mit Informationen und Fähigkeiten verbinden.

Danke für das Gespräch, Herr Mangalwadi.

Ach, Afrika

Wissenswertes über den schwarzen Kontinent

Das Land Afrika gibt es nicht! Afrika besteht aus 55 Ländern, die sich landwirtschaftlich, kulturell und wirtschaftlich sehr voneinander unterscheiden. Afrika ist nach Asien der zweitgrößte Kontinent und hat eine Bevölkerung von 1,3 Milliarden. Es existieren so viele verschiedene Sprachen, dass man ihre Anzahl nur schätzen kann: über 2.000. Man unterteilt sie in vier große Sprachfamilien. Das reichste Land in Afrika ist Südafrika, gefolgt von Namibia. Alle zehn ärmsten Länder der Welt befinden sich in Afrika, südlich der Sahara. Es existieren viele Vorurteile und falsche Annahmen über den Kontinent. Landschaftlich hat Afrika weit mehr als Wüste und Urwald zu bieten.

Jährlich gehen Millionen Euro als Entwicklungshilfegelder nach Afrika. Aber diese Entwicklungshilfe steht schon lange in der Kritik. Es besteht die Gefahr, dass sie die Empfänger in die Opferrolle oder sogar in eine Abhängigkeit drängt, aus der die Länder nur schwer wieder herausfinden. Die Weltpolitik erkennt mehr und mehr, wie wichtig es ist, dass es Afrika gut geht. Sonst verlassen Menschen, die keine Perspektive sehen, ihren Kontinent und kommen in die reichen westlichen Länder.

Reichste Länder der Welt*



Info: Deutschland nimmt Platz 18 auf dieser Liste ein.

Ärmste Länder der Welt**



*Quelle: www.gevestor.de. Die Zahlen basieren auf dem Pro-Kopf-Einkommen der Einwohner im Jahr 2017.

**Quelle: www.frieden-fragen.de. Die Zahlen dieser Quelle basieren auf Angaben aus dem Jahr 2016.

Verschiedene Quellen listen unterschiedliche Reihenfolgen auf.

GRAFIKEN BY MACROVECTOR / FREEPIK

Du bist aber **Groß** geworden!

Uganda und seine Kinder

Vor 20 Jahren wurden ihnen die ersten Kinder vor die Türe gelegt. Heute leitet das damalige holländische Missionarseehepaar Buitendijk das Kinderdorf Arche Noah, in dem 200 Kinder leben. Piet und Pita B. könnten mit ihren Erlebnissen und Erfahrungen Bücher füllen. Sie haben buchstäblich Leben gerettet, haben Kinder sterben sehen, haben Wunder erlebt, kennen Uganda wie keine anderen. Für die Kinder sind die beiden Mama und Papa, und wie alle Eltern machen sie sich Gedanken über die Zukunft ihrer Kinder. Aus den lieben Kleinen sind jetzt Erwachsene und Jugendliche geworden, die vor ihrem Schulabschluss stehen und dann in die Welt entlassen werden.



OWEN, HEUTE 20 JAHRE

Owen war der erste Junge im Kinderheim. Er hatte schon immer großes Interesse an Computern. Im IT-Kurs war er der Beste seiner Klasse. Heute ist er Computerlehrer und Teil des Teams für die Öffentlichkeitsarbeit der Arche Noah. Seine Spezialgebiete sind Fotografie und Videografie.

Für „bewegt“ sprach Birgit Zeiss mit Piet B. darüber, was „seine“ Kinder im Land erwartet, wenn sie die sichere Arche Noah verlassen:

„Bildung ist immer der Schlüssel für positive Veränderung. Wer eine Ausbildung hat, hat Chancen, und unsere Kinder haben bessere Chancen als andere. Mit den Gaben, die ich bei manchen von ihnen sehe, und dem bei uns Gelernten sollten sie in der Lage sein, ihr eigenes Ding zu machen, z.B. ein Geschäft zu gründen. Aber wer gibt ihnen das Startkapital? Leider gibt es einfach keine Jobs in diesem Land. Der Markt hier wächst sehr langsam. Die Regierung versucht, alle möglichen Märkte zu eröffnen. Aber die Zahl der jungen Leute, die auf den Arbeitsmarkt kommen, ist so hoch, dass nur ganz wenige Erfolg haben.“

Ich überlege ständig, was wir unseren Kindern anbieten können, wenn sie nächstes Jahr die Schule beenden. Wir haben ja schon die Kaffeefarm gegründet oder betreiben einen Friseurladen. Wir sind da erfinderisch, um Jobs zu schaffen. Aber die Kinder haben auch alle Freiheit, in die Welt hinaus zu gehen und sich etwas zu suchen. Sie haben bei uns gelernt, eigene Entscheidungen zu treffen, auf eigenen Füßen zu stehen.

Manches bleibt herausfordernd

Ugander denken einfach anders als wir. Wir kommen aus einem westlichen Hintergrund, wo alles funktioniert, wo es Garantien gibt, wo man sich auf vieles verlassen kann. Das ist hier nicht so. Ich finde es immer noch sehr schwierig, wenn trotz vieler



Aus kleinen Kindern werden große Leute. Kinderdorfleiter Piet B. sucht ständig Arbeitsplätze für die Schulabgänger des Kinderdorfes.

HANNAH, HEUTE 20 JAHRE

Hannah war das allererste Mädchen des Kinderdorfes. Sie wollte immer Lehrerin werden, aber nach einem Praktikum in der Grundschule der Arche Noah änderten sich ihre Pläne. Sie besucht jetzt ein Seminar für angehende Sozialarbeiter.

Arbeiter wenig Arbeit erledigt und zu Ende gebracht wird. Wenn es regnet, hören die Menschen mit dem Arbeiten auf, es passiert nichts mehr. Wir würden nicht aufhören, weil wir sonst ein halbes Jahr nichts tun würden, nur weil es regnet. Das ist Afrika und das ist und bleibt für mich eine Herausforderung. Ich würde gerne die Anweisung geben: ‚Komm, vergeude keine Zeit, ergreife die Gelegenheit‘. Wenn es Pflanzzeit ist, würde ich gern sagen: ‚Fang morgens um sechs Uhr an, dann schaffst du viel bis zum Abend. Nutze die Zeit‘. Aber die Leute hier sagen irgendwann: ‚Ich habe jetzt genug getan‘. Bis heute habe ich mich nicht mit dieser Haltung abgefunden. Das frustriert mich immer noch sehr.

Natürlich passieren Veränderungen und Verbesserungen, aber eben viel langsamer. Es gibt einfach nicht die Möglichkeiten, die wir im Westen haben. Das Klima und das Wetter sind echte Herausforderungen, von denen die Menschen abhängig sind. Sie leben von der Hand in den Mund, weil sie keine Möglichkeiten haben, etwas zu lagern oder aufzuheben. Die Zahl der Menschen, die eine Arbeit haben, ist erschreckend klein. Hier gibt es keine Mittelklasse. In der westlichen Welt haben wir eine große Mittelklasseschicht, und nur ein kleiner Teil der Bevölkerung lebt von staatlicher Unterstützung. In Uganda gibt es keine staatliche Unterstützung und keine Mittelklasse. Das hält ein Land auf einem niedrigen Status. Vieles läuft einfach immer nur auf dem Überlebenslevel. Und solange das so ist, gibt es keine florierende Wirtschaft.

Manche Ugander, die im Ausland arbeiten, schicken Geld an ihre Familien im Land. Aber in Amerika und in Großbritannien sind sie nicht mehr willkommen. Die Flüchtlingskrise hat viel verändert. Sie hat Afrika hart getroffen. Uganda hat mehr Flüchtlinge aus seinen Nachbarländern aufgenommen als jedes andere Land. Es kann sie nicht einmal ernähren, das müssen die großen Hilfsorganisationen erledigen, denn das Budget des Landes reicht noch nicht einmal für die eigenen Leute. Die Politiker in Uganda können gar nicht viel tun, denn sie haben keine Mittel, das Land hat nicht genug Einkommen. Natürlich gibt es Import und Export, aber das Ergebnis reicht hinten und vorne nicht. Jedes Ministerium muss sich mit einem Bruchteil des Budgets zufriedengeben, das es eigentlich bräuchte. Wie soll die Regierung sich um Wasserversorgung und Toiletten kümmern, wenn kein Geld dafür vorhanden ist? Wenn es nicht die Hilfsorganisationen gäbe, wäre die Lage noch schlimmer. Im Moment sieht es wirklich nicht gut aus. Die allergrößte Herausforderung ist die enorme Zahl an jungen Leuten im Land. Von 43 Millionen Einwohnern sind 60 Prozent jünger als 18 Jahre. Das ist eine Katastrophe.

Das Lernen hört nie auf

Um den Arbeitsmarkt wachsen zu lassen, muss die Industrie wachsen. Der eine wächst nicht ohne die andere. Die Infrastruktur muss sich entwickeln, und man arbeitet schon daran. Zur Zeit sind es die Investitionen von außen, die Veränderung bringen. Die chinesische Industrie investiert z.B. in die Strom-



Du bist aber **Groß** geworden!

versorgung Ugandas und hat Staudämme im Nil gebaut. Jetzt gibt es sogar zu viel Strom, der gar nicht genutzt werden kann. Nur 16 Prozent aller Einwohner haben Zugang zur Stromversorgung. Es gibt Strom, aber es fehlen die Verbindungen. Dafür fehlt den Menschen das Geld.

Wir sehen die Dinge mit unserem westlichen Hintergrund, aber die Lage vor Ort ist eben anders. Wir haben den Vorteil einer jahrhundertelangen langsamen Entwicklung, die in Uganda nicht stattfand. Der Sprung, von der jetzigen Lage auf unseren Standard zu kommen, ist viel zu hoch. Das gilt für jedes Land der Dritten Welt, nicht nur für Uganda. Die Entwicklung in der westlichen Welt ist extrem schnell. Die Kultur verliert ihren Wert, man kann sagen, sie ist bankrott. Aber was ist die neue Kultur? Sind das Smartphones und I-Pads?

Nach zwanzig Jahren in diesem Land habe ich gelernt, dass das Lernen nie aufhört. Wir haben auch Fehler gemacht, aber Fehler sind für mich nicht nur negativ, sondern auch immer der Anfang für etwas Neues. Fehler sollten uns klüger machen. Manchmal werde ich schon müde, wenn ich Dinge versuche, die nicht angenommen werden oder nicht funktionieren. Aber ich mache weiter, weil ich an eine alte Wahrheit glaube: 'Wer ein Leben rettet, rettet die ganze Welt.' Ich glaube daran, dass das wahr ist."

MATTHEW, HEUTE 20 JAHRE

Matthew ist ein Praktiker. Er führt mit dem Bagger alle Aushubarbeiten auf den verschiedenen Baustellen durch, erledigt alle Traktorarbeiten auf dem Farmgelände und dem Bauernhof. Für die jüngeren Kinder ist er ein großes Vorbild.



DANIEL, HEUTE 18 JAHRE

Daniel ist der geborene Auto-mechaniker und ein begabter Schweißer. Zusammen mit Matthew repariert er sämtliche Fahrzeuge auf dem Gelände.



IHRE SPENDE HILFT!

- Mit 25 € pro Monat erhält ein Kind, das nicht im Heim wohnt, die Schulgebühr und kann die Schule der Arche Noah besuchen.
- Mit 100 € kann die weiterführende Berufsschule nötige Werkzeuge kaufen, um den Schülern im Unterricht Berufspraxis zu ermöglichen.
- Mit 720 € übernehmen Sie sechs Monate lang das Gehalt für einen Lehrer an der Berufsschule.

Spendenkonto:

GAiN gGmbH, Volksbank Mittelhessen
IBAN DE88 5139 0000 0051 5551 55
BIC VBMHDE5F,
Verwendungszweck: Uganda

Veränderte Menschen verändern ein Land

Afrika war ein rotes Tuch für mich. Zum ersten Mal in meinem Leben war ich 1987 in Tansania, um dort Freunde zu besuchen. Als Tourist habe ich das Land bereist und konnte nebenbei auch unterschiedliche Hilfsprojekte kennen lernen. Die meisten davon funktionierten nicht, egal wie groß oder klein sie waren. Das hat mich zu der Meinung geführt: Afrika ist nicht meine Welt, ich kann hier nichts verändern.

Warum sollte mir etwas gelingen, woran viele andere scheitern? Armeen von Missionaren und Entwicklungshelfern waren in den letzten 50 Jahren in Afrika. Milliarden von Dollar und Euro wurden investiert. Alle Anstrengungen scheinen nichts bewegt zu haben. Hier muss ich nicht meine Zeit verschwenden.

Dichter, Denker und Erfinder

Dann gab es einen Freund und Partner, der mich jahrelang nach Afrika eingeladen hatte, dem ich aber immer absagte. Irgendwann willigte ich schließlich ein, mit ihm nach Afrika zu reisen. Wir besuchten in Uganda die Arche Noah und sprachen mit den Leitern. Dort habe ich etwas Wichtiges verstanden: Kein Projekt der Welt kann etwas verändern, wenn wir nicht auch die Menschen verändern. Wenn das nicht das Ziel ist, dann wird sich nichts ändern. In Uganda werden im Kinderdorf Arche Noah schon Babys auf-

genommen, deren Mentalität und Kultur noch nicht geprägt sind. Ich liebe dieses Projekt, weil es so früh anfängt. Seit 2005 sind wir Förderer der Arche Noah in Uganda. Wenn ich diesen jungen Leuten heute im Kinderdorf begegne, bemerke ich einen deutlichen Unterschied zu ihren Altersgenossen außerhalb.

Das Kinderheim in Uganda wuchs mit den Jahren zu einem Kinderdorf heran. Dann kam das Brunnenprojekt in Afrika in unser Programm. Wasser schafft erst einmal die Grundlage dafür, dass sich etwas verändern kann. Wir erleben dann aber auch, dass Menschen von Ängsten und Abhängigkeiten befreit werden, z.B. vom Voodoo-Glauben. Unser drittes Afrikaprojekt in Nigeria setzt auf die Verbesserung von Bildung. Bisher werden dort Lehrer nicht wirklich gut ausgebildet. Sie kennen keine Didaktik, schlagen Kinder, weil sie keine andere Möglichkeit kennen, sich Respekt zu verschaffen, und es wird vor allem auswendig gelernt, ohne über den Lernstoff nachzudenken. Aus diesem Bildungsverständnis werden keine Dichter, Denker und Erfinder geboren. Da verändert sich nichts.

Menschen zählen, nicht Projekte

Es gibt so viele Christen in Afrika, aber der christliche Glaube muss auch gelebt werden. Viele Bekehrungen allein verändern noch kein Land. Wenn Menschen sich charakterlich verändern, kann das ein Land verändern. Mit diesem Ansatz kann sich sogar in Afrika etwas verändern. Es geht immer um Menschen, nicht um Projekte. Ich bin überzeugt, dass es die einzige nachhaltige Veränderung bewirkt, wenn sich Menschen verändern.



Klaus Dewald war 2005 das erste Mal in Uganda. Er besuchte das Kinderheim „Arche Noah“. Damals lebten Piet und Pita Buitendijk mit fast 40 Kindern zusammen in einem Einfamilienhaus. Diese Reise veränderte seine Sicht auf das Land.



Mein Brunnen in Afrika

Eine Brunnenspenderin reist nach Benin

Benin gehört nicht gerade zu den klassischen Urlaubsländern Afrikas. Aber Salome H. wollte dort auch keinen Urlaub machen. Sie besuchte im November 2018 das Dorf, in dem „ihr“ Brunnen steht, mit ihren Spenden errichtet. Dieser Besuch war Teil einer Reise des kanadischen GAIN-Teams, bei der Salome H. viele Stadien des Brunnenbauens anschauen und miterleben konnte.



Kein leichter Weg

„Wir hatten elf Stunden Fahrt für 600 Kilometer hinter uns. Dann wurden die Wege immer schmaler, und unser einheimischer Fahrer kam mit dem Auto nicht mehr weiter. Wir stiegen aus und gingen das letzte Stück zu Fuß, auf Wegen, umgeben von hohen Mais- und Hirsefeldern. Als wir die ersten Hütten sahen, sagte mir der GAIN-Mitarbeiter, dass wir am Ziel wären. Da war ich also angekommen, in ‚meinem‘ Dorf mit dem Namen Dipokor – Fontri.“

Leben im Freilichtmuseum

Ich sah viele Erdhütten mit Grasdächern. In ihren Hütten schlafen die Menschen nur, das Leben findet draußen statt. In manchen Hütten lagerten Früchte zum Trocknen, andere werden als Ställe für Hühner oder Ziegen genutzt. Die Menschen leben ausschließlich von dem, was sie mit ihren Händen selbst anbauen. Ich kam mir fast vor wie bei einer Führung durch ein Freilichtmuseum mit dem Thema: so lebte man früher in Afrika. Aber das hier war alles echt. Die Bewohner wussten nicht, wann ich komme, aber es sprach sich schnell herum, dass ich da bin. Die Schlange der Menschen, die mir folgten, wurde langsam länger.

Vor dem Tod gerettet

Man führte mich zum Brunnen, wo mich dann auch der Dorfälteste begrüßte. Er und viele andere Bewohner bedankten sich immer wieder bei mir für ihren Brunnen. Wir machten Fotos und der GAIN-Mitarbeiter hielt eine kurze Ansprache und Predigt über lebendiges Wasser. Dann führten mich die Bewohner zu ihrer alten Wasserstelle. Sie bestand aus einer Senke in einem Fluss, dessen Wasser sichtbar schmutzig war. In der Trockenzeit führt dieser Fluss gar kein Wasser. Die Menschen sagten, dass der neue Brunnen sie vor dem Tod gerettet hat. Für sie grenzt es an ein Wunder, dass eine reiche Person aus dem Westen an arme Menschen in Afrika denkt und Geld zur Verfügung stellt. Das gibt ihnen große Hoffnung.

Als wir nach drei Stunden aufbrechen wollten, hieß es ‚Nein, nein, bitte warte‘. Der Dorfälteste kam mit einer großen Schüssel voller Yams-Wurzeln und Süßkartoffeln, die er mir als Geschenk mit den Worten überreichte: ‚Wir haben nicht viel, aber was wir haben, möchten wir dir gern schenken.‘

Warum ich einen Brunnen gesponsert habe

Wenn ich gefragt werde, warum ich einen Brunnen gesponsert habe, sage ich, dass Gott es mir auf's Herz gelegt hat. Ich finde, es ist etwas wirklich Sinnvolles. Ein Brunnen hilft bis zu 1.000 Menschen. Das Konzept begeistert mich. Die Wartung wird durch Einheimische sichergestellt, nicht durch Amerikaner oder Europäer. Die Bewohner erhalten ein Hygienetraining. Frauen dürfen in den Brunnenkomitees mitbestimmen. GAIN arbeitet so transparent und bietet sogar Reisen in die Projektländer an, damit man sich selbst vor Ort überzeugen kann, wie die Hilfe ankommt. Das hat mich überzeugt.“

Salome Huster



Eine Brunnenspende ist auch mit einer kleinen Geldsumme sinnvoll und möglich. Immer wenn genügend kleine Spenden zusammen gekommen sind, kann ein Brunnen, der 7.500 € kostet, gebohrt werden.

Kinder und Frauen müssen noch in vielen Dörfern Wasser kilometerweit mit schweren Gefäßen aus unsauberen Quellen heranholen.



updates



ARMENIEN

Jetzt im Sommer trägt vieles von dem, was wir in einzelne Familien investiert haben, Früchte, und das im wahrsten Sinne des Wortes. Familien können jetzt ernten, was sie in den von GAiN gesponserten Gewächshäusern angebaut haben. Eine Familie hatte Ferkel erhalten, die als erwachsene Schweine jetzt selber wieder Nachwuchs bekamen. Das hilft der Familie, ihre Schulden zurückzuzahlen. Ein Höhepunkt war ein Fest für Mütter, zu dem unsere Mitarbeiter einluden. Die Frauen erlebten einen entspannenden Tag, an dem sie richtig verwöhnt wurden und manche neuen Impulse für ihr Alltagsleben mitnehmen konnten.



IRAK

Die meisten Hilfswerke sind inzwischen aus der Region verschwunden. Immer noch leben Menschen in Camps, weil ihre Heimatstädte zerstört oder unsicher sind und sie noch nicht zurückkehren konnten. In den Lagern ist das Essen knapp geworden. GAiN hilft weiter mit Hilfspaketen und mit einer mobilen Klinik. Viele Menschen konnten in ihre Heimatstädte zurückkehren. Dort hilft GAiN mit Wasserfiltern und stattet Schulen mit Möbeln und Schulranzen aus. Unser Partner kümmert sich darum, dass Frauen ihre Kriegserlebnisse verarbeiten können und wieder Hoffnung haben, für sich und ihre Familien zu sorgen. Diese Angebote werden von Frauen aller Religionen gut besucht.



KATASTROPHENHILFE

Nach dem Zyklon am 15.3.2019 herrscht schlimme Not in Mosambik und Simbabwe. GAiN half im April und Mai an zwei Standorten in Simbabwe mit einer mobilen Klinik, die Erste Hilfe leistet. An Hilfsgütern verteilt wurden bisher Wasserfilter, Kleidung, Schuhe und medizinischer Bedarf. Weitere Hilfsgütertransporte sollen folgen, denn es ist noch lange nicht damit getan, dass Menschen sauberes Wasser und etwas zu essen haben. Im Mai wurden in Lettland 20 ehrenamtliche Katastrophenhelfer aus zehn verschiedenen Ländern geschult. Der Pool der Helfer ist damit auf 68 angewachsen.



NORDKOREA

Der neueste Bericht der Vereinten Nationen über die Ernährungssituation im Land enthält besorgniserregende Fakten. Schätzungsweise 11 Millionen Menschen oder 43,4 Prozent der Bevölkerung sind unterernährt. Die Landwirtschaft kann den Bedarf nicht decken. Es fehlen jährlich rund eine Million Tonnen Lebensmittel. Ackerland ist knapp, es fehlt der Zugang zu modernen landwirtschaftlichen Geräten und Düngemitteln. Hinzu kam im Sommer 2018 eine Hitzewelle. Die chronische humanitäre Situation wurde dann Ende August durch einen Taifun weiter verschärft, der starke Regenfälle und Sturzfluten in wichtigen Provinzen mit sich brachte. GAiN hilft weiter mit Hilfstransporten.

So helfen Sie mit!

Helfen mit gebrauchten Gütern

Packen Sie gut erhaltene, saubere Kleidung, Schuhe oder Haushaltsgegenstände in stabile Kartons (am besten Bananenkisten), kleben Sie sie gut zu, heften Sie einen Zettel mit dem Inhalt daran und geben Sie sie bei einer GAiN-Sammelstelle in Ihrer Nähe ab.

➔ Adressen von Sammelstellen: gain-germany.org/logistik/sammelstellenkarte oder Kyrill Schmidt: Tel. 0641-97518-80 Kyrill.Schmidt@GAiN-Germany.org



Helfen mit Schulranzen

Packen Sie ein Päckchen mit Schulmaterial. Wenn Sie sogar noch einen gebrauchten Schulranzen besitzen, füllen Sie diesen mit den Schulmaterialien und geben ihn bei einer der vielen Schulranzen-Sammelstellen ab. Infos über den Inhalt, die Sammelstellen und die Projektumsetzung erfragen Sie bitte bei der Schulranzenaktion.

➔ Kontakt: Silvia Huth Tel. 0641-97518-57 Schulranzenaktion@GAiN-Germany.org



Firmen spenden Waren

Statt einwandfreie, aber nicht mehr im Wirtschaftsverkehr umsetzbare Ware zu entsorgen, können Firmen diese Güter einfach spenden. GAiN ist regelmäßig auf der Suche nach Baby- und Kindernahrung, Trockenprodukten, Hygieneartikeln, Waschpulver oder auch Schulmaterial. Sachspendenbescheinigungen sind selbstverständlich.

➔ Kontakt: Harald Weiss Tel. 0641-97518-54 Harald.Weiss@GAiN-Germany.org



Pate werden

Es sind die Schwachen an vielen Orten der Erde, die sich nicht selber helfen können: Kinder, Frauen und alte Menschen. Patenschaften sind eine ideale Form, persönlich und wirkungsvoll zu helfen. Wir von GAiN vermitteln Patenschaften für Kinder in Uganda, Haiti und Indien, Frauen in Indien und Holocaustüberlebende in Israel.

➔ Kontakt: Almut Marburger Tel. 0641-97518-82 Patenschaften@GAiN-Germany.org



Reisen mit Herz




Menschen helfen | Land entdecken

Reisen Sie mit uns in eines unserer Projektländer: Lernen Sie die Menschen und ihre Lebensumstände kennen. Helfen Sie bei humanitären Einsätzen, Bauprojekten oder beim Kinderprogramm. Entdecken Sie das Land bei Ausflügen. Wir bieten folgende Gruppenreisen an:

Gruppenreisen 2019		
	Lettland 28.7. – 10.8.2019	640 € zzgl. Flug
	Armenien 17. – 31.8.	790 € zzgl. Flug
	Haiti 19.10. – 2.11.2019	850 € zzgl. Flug
	Lesbos auf Anfrage	500 € zzgl. Flug
Gruppenreisen 2020		
	Lettland 26.7. – 8.8.	640 € zzgl. Flug
	Armenien 15. – 28.8.	790 € zzgl. Flug
	Uganda 28.10. – 8.11.	690 € zzgl. Flug

bereits ausgebucht

wenige Plätze frei

Reisen Sie lieber allein? Oder möchten Sie mit Ihren Freunden/Hauskreis eines unserer Projekte kennenlernen und mithelfen? Sprechen Sie uns an, wir gestalten die Reise nach Ihren Wünschen und den Gegebenheiten vor Ort.

Infos und Anmeldung
 Daniela Terloth, Tel. 0641-97518-15 oder Reisen@GAiN-Germany.org
 Internet: GAiN-Germany.org/mitmachen/reisen-mit-herz

Schule ist Luxus



Williamson lebt noch kein Jahr im Kinderheim in Léogâne. Seinen fünften Geburtstag feierte er kurz nach seiner Ankunft dort. Es war der Pastor der christlichen Gemeinde, zu der seine Eltern gehören, der Williamson ins Heim brachte. Die Eltern konnten es sich nicht leisten mitzukommen, denn der Geburtsort von Williamson liegt weit entfernt. Vater und Mutter waren mehr als einverstanden, dass Williamson eine Chance bekommt. Ihre Lage ist ganz typisch für das Land. Sie haben keine feste Arbeitsstelle, schlagen sich mit Gelegenheitsjobs durch und schaffen es nur mit Mühe, dass alle Kinder etwas zu essen haben. Schule und Bildung gehören zum Luxus. Immerhin hat Williamsons Familie ein Dach über dem Kopf mit drei kleinen Räumen für Eltern, Großeltern und drei Kinder. Seine beiden älteren Geschwister kamen nicht mit ins Heim.

Im Kindergarten wurde Williamson herzlich aufgenommen. Er fühlt sich sehr wohl im Heim, hat schon einige Freunde gefunden, mit denen er jede Menge Spaß hat, vor allem beim Fußballspielen. Im September wird Williamson die erste Klasse der neuen Grundschule in unserem Kinderheim besuchen. Mit einer guten Bildung kann er es hoffentlich schaffen, später ein Leben ohne Armut zu führen.



Oben: Jungen in Haiti spielen gerne Fußball
Mitte: Neugebauter Kindergarten in Haiti
Links: Williamson

► Werden Sie Pate eines Kindes in Haiti

Etliche der Heimkinder brauchen noch Paten. Unser Kinderheim in Léogâne kann die Kosten für Mahlzeiten, Kleidung und Lehrer nur dann bestreiten, wenn genügend Paten regelmäßig spenden. Die Kinder bekommen eine Zukunftsperspektive und müssen später nicht mehr so leben wie ihre Eltern. Wie überall auf der Welt ist Bildung der wichtigste Schritt auf dem Weg aus der Armut.

Eine Patenschaft ist ab 25 € pro Monat möglich.

Anfragen bitte an: Patenschaften@GAiN-Germany.org, Tel. 0641-97518-53